



3. Adventssonntag Lesejahr C

1. Lesung: Zef 3,14-17

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der Prophet Zefanja prangerte im 7. Jh. v. Chr. religiöse, soziale und politische Missstände an und weissagte seinem Volk Unheil und das Gericht Gottes. Aber er versprach auch einen Neuanfang für einen „Rest von Israel“, der nicht mehr auf Reichtum und kriegerische Macht baut, sondern in Frieden und Mitmenschlichkeit auf Gott vertraut.

Auf diese Botschaft folgt der heutige Lesungstext. In einem Jubellied wird die Rettung der „Tochter Zion“ besungen. Mit „Tochter Zion“ ist das Volk Israel gemeint. Wie in vielen alten Kulturen wird das Volk hier durch eine weibliche Figur symbolisiert.

Kurzer Alternativtext

Der Prophet Zefanja nimmt sein Wächteramt wahr, wenn er Israel vor dem drohenden Gericht Gottes warnt, aber auch, wenn er das Heil Gottes ankündigt. Gott will Israel herausführen aus aller Bedrängnis. Er will als König sein Volk - wie eine geliebte Braut - wieder neu mit seiner Huld umgeben und ihm dadurch Grund zu freudigem Jubel sein. Der Glaube sagt: Gottes Nähe bewirkt, dass auch unser Leben neu wird. Er selbst hebt alles auf, was gegen uns spricht, damit er sich über uns freuen kann und wir Grund haben, über ihn zu jubeln, der in unserer Mitte ist.

(Sr. M. Andrea Stratmann, Gottes Volk 1/2004,34.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Zur eigenen Vorbereitung für den Lektor/die Lektorin ist es sinnvoll, den gesamten Textzusammenhang Zef 3,9-20 einmal in Ruhe zu Hause zu lesen. Dabei folgt der Heilszusage Gottes an alle Völker (Verse 9 und 10) und an Israel (V. 11-13) der Aufruf an Israel, sich zu freuen (V. 14-17). Die Verse 16-17 zeigen, dass Israels Grund zum Jubel darin begründet liegt, dass Gott die Rettung beschlossen hat, dass Gott zuerst jubelt und sich freut. Die das Buch abschließenden Vision von der Rehabilitierung Israels im Forum der Völkerwelt (V. 18ff) ist in wörtlicher Gottesrede verfasst. Diese macht das Handeln und das Heil, das von Gott ausgeht, nochmals besonders deutlich. Durch Hinzunahme von V.18 oder V.18a, der wie eine Zusammenfassung dieses letzten Abschnitts zu lesen ist, kann diese theologische Gedankenführung des Zefanjabuches im Vortragstext deutlicher werden.



b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Zefania

14 Juble, Tochter Zion!

Jauchze, Israel!

Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen,

Tochter Jerusalem!

15 Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben
und deine **Feinde** zur **Umkehr** gezwungen.

Der König **Israels**, der **Herr**, ist **bei dir**,
du hast **kein Unheil** mehr zu fürchten.

16 An jenem Tag wird man zu Jerusalem **sagen:**

Fürchte dich nicht, Zion!

Lass die Hände nicht sinken!

17 Der Herr, dein Gott, ist bei dir,
ein **Held**, der die **Rettung** bringt.

Er **freut** sich und **jubelt** über dich,

er erneuert seine **Liebe** zu dir,

er jubelt über dich und **frohlockt:**

Ich mache deinem Unglück ein Ende.

c. Stimmung, Modulation

Der prophetische Text will Menschen, die in Enttäuschung, Verzagtheit, Trauer, Angst und Depression zu versinken drohen, neue Hoffnung geben und ihnen wieder Mut machen. Als Hoffnungszeichen in dunkler Zeit bringt er auch heute noch den Menschen die Botschaft, dass Gott sie nicht vergessen hat. Den Menschen wird von Gott her Freude und neues Leben zugesagt.

Die beiden Pole Freude/Jubel und Ende der Unheils/Leids ist durch den Kursivsatz hervorgehoben und sollte beim Vortrag auch deutlich betont werden.

d. Besondere Vorleseform

Die Umstände, in denen der Prophet damals die Worte sprach, sind für uns weit entfernt, aber die Worte, die in dem Text vorkommen, sprechen uns unmittelbar an. Sie enthalten Wort-Bilder, die kaum der Erklärung bedürfen; und sind so geeignet, durch eine inszenierte Leseform unmittelbar Ahnungen vom Sinn unseres Daseins und vom guten Gotteswillen in den Hörenden zu wecken.

Die Aufmerksamkeit der Hörenden kann gesteigert werden, indem der Text durch 3 Leser/innen gelesen wird.

Lektor (L) 1: *Juble, Tochter Zion!*

L 2: *Jauchze, Israel!*

L1: *Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!*



L 3: Der Herr hat das *Urteil gegen dich aufgehoben* und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. *Der König Israels, der Herr, ist bei dir*, du hast *kein Unheil mehr* zu fürchten. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen:

L 1: *Fürchte dich nicht, Zion!*

L 2: *Lass die Hände nicht sinken!*

L 3: *Der Herr, dein Gott, ist bei dir*, ein Held, der die *Rettung bringt*. Er freut sich und jubelt über dich, *er erneuert seine Liebe zu dir*, er jubelt über dich und frohlockt: *Ich mache deinem Unglück ein Ende*.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Was hört ein Mensch in Bedrängnis lieber als die Ansage: Deine Not ist zu Ende. Du hast Grund zur Freude?! Für das Volk Israel, dem der Prophet Zefanja (um 630 v.Chr.) diese frohe Botschaft bringt, ist das Gehörte unglaublich. Nach der Verkündigung des Gerichtes über die Fremdvölker und über Jerusalem (vgl. Kap. 1-3,8) nun plötzlich Worte des Heiles für Jerusalem, wer kann das glauben?

Vielleicht hat der Prophet das im Blick, wenn er die Wende in einem vierfachen Aufruf zur Freude ankündigt: "*Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!*" (V. 14). Die Bewohner Jerusalems stehen hier für ganz Israel. Der Grund für solchen Jubel liegt nicht beim Volk, sondern bei Gott. Er hat das Urteil gegen sein Volk aufgehoben, die Fremdherrschaft beendet. Darum kann das Volk sich freuen aus ganzem Herzen: Gott ist als König in seiner Mitte. Das bringt eine neue Heilszeit, hebt seine entmutigende Lage auf.

Gottes Gegenwart inmitten der Menschen, das ist auch heute Grund zur Freude. Angst macht eng und lähmt. Darum gilt die Aufforderung: "*Fürchte dich nicht. ..*" (V.16). Nimm dein Leben wieder selbst in die Hand, Gott ist an deiner Seite, um dir dabei zu helfen.

Dass Menschen oftmals unfähig sind, vom Unheil zum Heil zu finden, das erleben wir immer wieder bei uns und anderen. Die Zusage des Propheten gilt auch uns: "*Lass die Hände nicht sinken*" (V.16); denn Gott hat sich als der Gott mit uns in Jesus unwiederbringlich an uns gebunden. Er ist auch in unserer Mitte. Das feiern wir in jeder Eucharistiefeier. Er will auch unsere Not wenden, darum können wir wieder aufatmen.

(Sr. M. Andrea Stratmann, Gottes Volk 1/2004,27.)

Dr. Bettina Eltrop